

Theologische Studien

Roberto Daunis

Der Glaube – Prozess im Wandel

Eine persönliche Sicht des evangelischen Glaubens

Impulse für einen Dialog mit kritischen und kirchenfernen Glaubenden

Shaker Verlag
Aachen 2013

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Lektorat: Gisela Daunis

Umschlag:

Sinnend. Skulptur von Gisela Daunis. Terrakotta, Höhe 24 cm, Tiefe 30 cm

Copyright Shaker Verlag 2013

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-8440-1711-3

ISSN 1433-4534

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen

Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9

Internet: www.shaker.de • E-Mail: info@shaker.de

Vorwort

Als ich begann, Erinnerungen zu sammeln und theologische Gedanken zu ordnen, wollte ich mir Rechenschaft über die Reifung meines Kinderglaubens geben: Was davon geblieben ist, was neu hinzu kam, was sich grundlegend veränderte und was daraus folgte. Nun ist ein Buch entstanden. Es ist offen, ehrlich und angreifbar. Wie mein Gottesglaube.

Ich war katholisch, und bin es noch immer, wie auch Martin Luther. Aber ich bin, genauso wie die Reformatoren, nicht mehr römisch. Indes benutze ich hier einige spanische Ausdrücke, die ich übersetze und erläutere. Sie stammen aus meiner südeuropäisch-südamerikanischen Kulturprägung.

Ich glaube an Gott. Aber das Gottesbild meiner Jugendzeit hat sich gewandelt. Es ist heute offen und vielfältig. Es beinhaltet nicht nur die beiden biblischen Grundsymbole Vater und Herr, sondern auch weibliche Metaphern, die sowohl die Bibel als auch die Religionen Lateinamerikas kennen. Im Gebet spreche ich Gott an als Vater und Herr, Mutter und Weisheit, als ewig fließende Urquelle des Lebens, Grund allen Seins sowie allumfassende und ordnende Energie des Universums.

Ich glaube, dass mein Leben Anteil am ewigen Urgrund allen Seins hat. Aber ich glaube nicht, dass es ein zweites Leben nach dem Tod gibt. Sondern vielmehr erahne ich die Vollendung meines einzigen und jetzigen Lebens über die Grenzen von Zeit und Raum und über den Tod hinaus. Meine Überzeugung ist, dass es eine letzte und ewige Wirklichkeit als Realdimension von Unendlichkeit gibt, und dass ich schon auf Erden unterwegs zur Ewigkeit bin. Diesen Glauben kann ich nicht beweisen, aber ich muss es auch nicht, um mich dem Gott der Liebe und des Lebens, den Jesus von Nazareth gepredigt hat, anzuvertrauen.

Als Lebewesen bin ich eingebunden in den Werde-, Wandel- und Vergehensprozess des Irdischen. Meine Wesensstruktur umfasst Körper, Geist und Seele. Ich lebe also nicht nur in einer körperlich-materiellen Dimension, sondern erlebe auch geistige Prozesse, und habe ein klares Bewusstsein sowohl von der stimmigen Kontinuität als auch von der Widersprüchlichkeit meines Erlebens. Der Umfang meines Wissens ist nicht klein. Aber mein Glaube reicht weit über mein empirisches Wissen hinaus. Das bedeutet nicht, dass der Glaube den Wissenschaften überlegen wäre, sondern dass ich persönlich den Christusglauben brauche, um meinem Leben einen nachhaltigen Sinn zu geben und den Alltag menschlich zu gestalten.

Ich lese gern in der Bibel. Sie enthält unterschiedliche Glaubenszeugnisse von Menschen, die verschiedene Erfahrungen mit ihrem Glauben gemacht haben. Deshalb lese ich die Bibel kritisch, und lasse meine Lektüre von anderen kritisch hinterfragen. Wenn der Glaube reift, wandelt sich das Gottesbild. Die Bibel selbst lehrt keine abstrakten Gedanken über das Wesen Gottes. Auch für mich macht es

kaum Sinn, über das Wesen der Gottheit zu spekulieren, weil ich sie für ein undurchdringliches Geheimnis halte. Das Göttliche und die Natur sind mir genauso rätselhaft und geheimnisvoll wie mein eigenes widersprüchliches Selbst-Ich. Aber in der Geschichte des Jesus von Nazareth erkenne ich das menschenfreundliche Gesicht Gottes. Darin entdecke ich auch Lebenssinn und Zukunftshoffnung, wachsen mir Geborgenheit und Freiheit zu. An Gott zu glauben bedeutet für mich, Gott in seinem Rettungswillen zu erkennen und mich ihm anzuvertrauen, über den Tod hinaus.

Das Evangelium Jesu erzählt mir vom Gott des Lebens und der Liebe. Es verkündet eine Religion der Solidarität und der Gerechtigkeit. Wenn es in seiner Sicht schlimme Sünden gibt, dann sind es vor allem die Ungerechtigkeit, die Hartherzigkeit, die Gleichgültigkeit gegenüber Leidenden, die Arroganz der Selbstgerechten und die Gewalt. Töten oder sich fremden Eigentums bemächtigen sind vor Gott sündhaft, weil sie die Menschenwürde oder die Rechte des anderen nicht respektieren.

Ich denke nicht, dass ich an Gott glauben könnte, wenn ich nicht seine Güte im Evangelium Jesu erkannt hätte. Jesus von Nazareth lehrt mich, dem Vater-Gott über alles zu vertrauen, ihm zu danken und ihn zu lieben. Seine Ethik schließt ein, Mitmenschen als ebenbürtig zu achten, auch Fremde, den Nächsten zu lieben wie mich selbst, wenn er in Not gerät, und sogar zu versuchen, die Feinde wie die Nächsten zu behandeln, um den Frieden zu festigen, Arme, Kranke und Schwache zu schätzen und ihnen zu helfen. Aber Jesus von Nazareth lehrt mich auch, religiöse Selbstgefälligkeit, Heuchelei, Lügen in Gestalt von Halbwahrheiten und Doppelmoral zu verabscheuen, zugleich mein eigenes Fehlverhalten zu bereuen, um Vergebung zu bitten und mich zu bessern.

Wahrscheinlich sind es das Alter und das Gottvertrauen, die mir Mut machen, offen, ehrlich und sehr persönlich zu reden und zu schreiben, ohne Rücksichtnahme auf standesbedingte Scheuklappen und Voreingenommenheit.

Einigen wenigen Freunden, die vom Manuskript erfuhren, gab ich es zum Gegenlesen. Ihre Kritik war hilfreich und ermutigend. Nun hoffe ich, dass meine Gedanken verständlich sind auch für die, die sich damit auseinandersetzen möchten und können. Interessierte finden bei „Wissenswertes“ weitere Informationen und Ausführungen aus Wissenschaft und Theologie.

Asperg und Buenos Aires, Weihnachten 2012. Roberto Daunis

Inhaltsverzeichnis

1	Das Wunder des Lebens	9
1.1	Jenseits von Wissen und Glauben	11
1.1.1	Wachsen, Werden und Wandel.....	11
1.1.2	Wissen und Glaube.....	12
1.1.3	„Intelligent Design“ als Beweis?	13
1.2	Körper, Geist und Seele	14
1.2.1	Menschsein <i>ist</i> Körpersein	14
1.2.2	Geist und Seele. Vom Körper nicht trennbar.....	16
1.2.3	Die empirische Psychologie	17
1.3	Das Rätsel des Selbst-Ich . Durch das <i>DU</i> zu sich selbst finden	18
1.4	Wissenswertes	20
1.4.1	Die genetische Substanz	20
1.4.2	Eine je andere Sicht über den Menschen	21
1.4.3	Materialismus und Idealismus.....	22
2	Vom Edelmut des Geistes.....	25
2.1	Eigenschaften eines edlen Geistes	27
2.2	Erkennen, verstehen und glauben.....	27
2.3	Gott in seinem Rettungswillen erkennen	29
2.4	Ebenbild Gottes. Einsichten und Gefühle in Einklang	31
2.5	Zuversicht und bewusstes Erleben.....	32
3	Gott und Geld	35
3.1	Zwei Schlüsselwörter	37
3.2	Geld – das höchste Gut?.....	37
3.3	Mittel werden zum Selbstzweck. Werwölfe als Leitfigur?	39
3.4	Eine Implosion der Weltwirtschaftsordnung	41
3.5	Wohlstand ein Segen Gottes.....	42
3.6	Gottvertrauen – das Glaubensgut	43
4	Biblische Hoffnung	45
4.1	Gerechtigkeit - ein Dauerthema	47
4.2	Die zu erwartenden Verteilungskämpfe.....	48
4.3	Armut - gottgewollt?	49
4.4	Reichtum – seine Gefahr.....	50
4.5	Mehr als nur das tägliche Brot.....	51
4.6	Snob. Shopping mit Kultur verwechseln?.....	52
4.7	Utopie. Für eine Kultur der Mitmenschlichkeit	53
4.8	Wissenswertes: Kapitalismus als Tatsache. Eigentum und Vertrag	55
5	Das Böse und das Leid. Rätsel über Rätsel	57
5.1	Bosheit und Leid.....	59
5.2	Die biblische Erzählung von der Sintflut.....	59
5.3	Unschuldig leiden. Der Tsunami 2004 und Fukushima 2011	61
5.4	Drei Deutungen über den Ursprung des moralischen Bösen	62
5.5	Neigung zum Bösen oder emotionales Defizit?.....	63
5.6	Vom Warum zum Wozu	64

6	Gottesbilder	67
6.1	Unterschiedliche Gottesbilder in der Bibel.....	69
6.1.1	Geber und Geberin von irdischen Gütern	69
6.1.2	Kriegsgott und Heldenmythologie	70
6.1.3	Der höchste Gott-König.....	71
6.1.4	Der strafende Gott-Patrón	73
6.2	Der Vater-Gott Jesu	75
6.3	Der dreigestaltete Ausdruck	77
6.4	Die Einseitigkeit des hierarchischen Gottesbildes	78
6.5	Gott hat gesprochen. Offenbarung, ein ambivalenter Begriff	79
6.6	Wissenswertes	80
6.6.1	Der Monotheismus	80
6.6.2	Kriegsgott und heiliger Krieg	81
6.6.3	Die politische Bedeutung der Idee vom Gott-König.....	82
7	Weibliche Gottesbilder und ihre Ausblendung	83
7.1	Biblische Metaphern des weiblichen Glaubens	85
7.2	Fruchtbarkeit und Fähigkeit zur Heilung.....	86
7.3	Kult von Göttinnen in Lateinamerika.....	87
7.4	Die ambivalente Auswirkung der römischen Missionierung	88
7.5	Der Mythos von der Verdorbenheit der Frau	90
7.6	Das „Ja, aber...“ in der Argumentation einer Mutter	92
8	Die Menschenfreundlichkeit Gottes. Herr und Vater in einem	93
8.1	Zufall oder Schicksal	95
8.2	Woran das Herz hängt. Zwei Zeitepochen im Vergleich.....	97
8.3	Der Menschenfreundlichkeit Gottes vertrauen	99
8.4	Der Mensch an der Spitze, nicht der Großkönig	100
8.5	Die Wurzeln der Unduldsamkeit	101
8.6	Die reformatorische Wiederentdeckung des Evangeliums	101
8.7	Weihnachten. Das Fest von der Macht der Liebe	102
9	Der Glaube – Prozess im Wandel	105
9.1	Meine religiöse Erziehung	107
9.2	Die Reifung meines Kinderglaubens	108
9.3	Zur Entstehung von Gottesbildern. Vielfalt und Verschiedenheit	109
9.4	Lebensbelange und Tradition	112
9.5	Über das personhafte Gottesbild	113
9.6	Ein offenes Gottesbild	114
9.7	Wertorientierung und Sinnsuche	115
9.8	Einwände eines Ungläubigen	117

10	Sünde, Schuld und Vergebung.....	119
10.1	Die Schwierigkeit, heute über Sünde und Schuld zu reden.....	121
10.2	Die Notwendigkeit, von Sünde, Schuld und Umkehr zu reden	122
10.3	Ein alter Bund, mit Blutopfern und Sühneritualen.....	123
10.4	Sünde - die Fremdherrschaft über den Menschen	124
10.5	Sünde - all das, woran Leben zerbricht	127
10.6	Umkehr und göttliche Vergebung.....	128
10.7	„Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben...“	129
11	Jesus Christus. Der Glaube an den Gottmensch	131
11.1	Göttliche Vollmacht und Ausstrahlung.....	133
11.2	Heilungswunder als Zeichen der Sündenvergebung.....	135
11.3	Erlösung, als Befreiung vom Bösen, und Geborgenheit.....	136
11.4	Mehr und anderes als nur Leistung und Gehorsam	137
11.5	Ostern, das JA Gottes zum Leben der Menschen.....	139
11.6	Erscheinungen eines Toten, Visionen, oder etwas völlig anderes?	140
11.7	Der Sohn Gottes.....	142
11.8	Himmelfahrt: Abschied, Freude und Gewissheit	144
11.9	Christus, der Herr	145
12	Der Gekreuzigte. Das Grundsymbol der Erlösung	147
12.1	Jesu Kreuzigung. Die Folge seines öffentlichen Wirkens.....	149
12.1.1	Die nachträgliche Deutung seiner Kreuzigung	149
12.1.2	Die Überlieferung vom göttlichen Erlöser	150
12.1.3	Erlösung als Kaufgeschehen.....	152
12.1.4	Das Abendmahl - spirituelle Verbundenheit mit Gott.....	153
12.2	Eine grobe Missdeutung der Kreuzestheologie	154
12.2.1	Die Dominanz des Altarkreuzes in Westeuropa	155
12.2.2	Glorifizierung des Leides und Selbstkasteiung.....	156
12.2.3	Rein von Sünden durch Jesu Blut?	158
12.3	Erlösung beginnt im Diesseitigen. Solidarität und Zusammenhalt.....	158
12.4	Wissenswertes	162
12.4.1	Die Legende von der Jungfrauengeburt.....	162
12.4.2	Der Wortlaut der Abendmahlstexte	162
12.4.3	Das Messopfer der Priesterkirche	164
13	Durch den Tod in die Vollendung	165
13.1	Erde und Himmel. Ein Paradies?	167
13.2	Der siebente Himmel. Erotik als Grenzerfahrung	168
13.3	Die Einmaligkeit des Lebens	170
13.4	Als Christ leben. Bewegung und Werden.....	171
13.5	Heilige. Irrwege der Leistungsreligion	172
13.6	Die Bedeutung des Vertrauens	173
13.7	Dem Tod folgt die Vollendung des Lebens.....	175
13.8	Als Lebende sterben, nicht als Sterbende künstlich weiter leben.....	177

14	Gott, der Richter	179
14.1	Himmel, Hölle oder Fegefeuer? Erinnerungen	181
14.2	Ein Strafgericht Gottes über die Völker?	182
14.3	Hat die alte Bischofskirche die Hölle erfunden?	184
14.4	Die Rede von Gottes Zorn.....	185
14.5	Ein Richter, der mein Retter ist	186
15	Unterwegs zur Ewigkeit	189
15.1	Das Leben – ein kurzer Hauch?	191
15.2	Hoffen, warten und vertrauen	191
15.3	Ich-Fixierung und Anonymität.....	193
15.4	Gefangen in Wiederholungszyklen vom Uterus bis zum Grab?	194
15.5	Gegen die Sinnlosigkeit.....	195
15.6	Die Ewigkeit erahnen. Eine andere Dimension des Erkennens	196
15.7	Und nach dem Tod?.....	198
16	Was bleibt.....	201
16.1	Jenseits vom Nichts	203
16.2	Nicht die Natur mit Gott gleichsetzen	204
16.3	Das weiße Licht der Ewigkeit	205
16.4	Liebende „ Liebste “	206
16.5	Warten Liebende und „ <i>Liebste</i> “ im Himmel aufeinander?	209
16.6	Vorboten der Ewigkeit	209